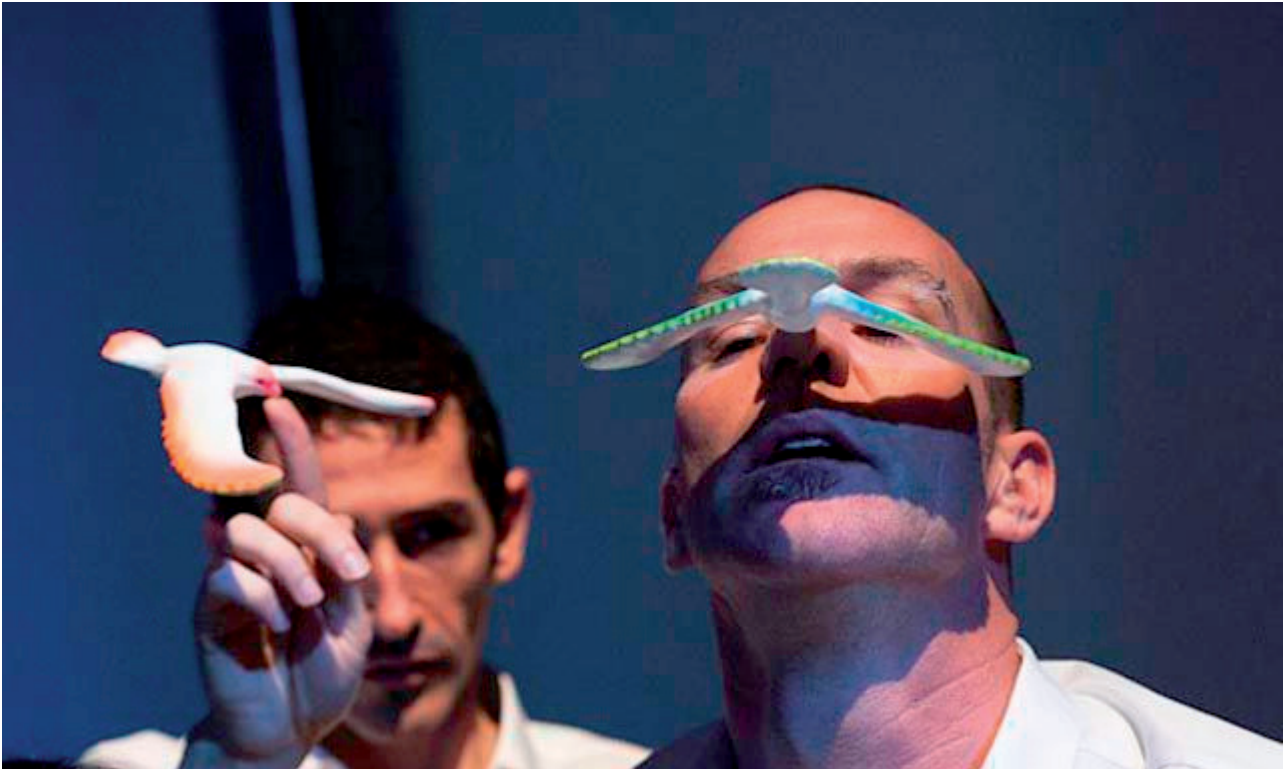


## Tanz macht mobil

Von Regula Fuchs. Aktualisiert um 09:08 Uhr

**Munter sei sie, die Berner Tanzszene, heisst es aus der Dampfzentrale. Überprüft werden kann das an der diesjährigen Ausgabe des Festivals «Heimspiel».**



Das Marcel Leemann Physical Dance Theatre untersucht extreme Zustände in Körper und Geist. (Oliver Neubert/zvg)

«Wir adoptieren gerne auch Tanzschaffende, deren Bezug zu Bern nicht ganz so eng ist», sagt Roger Merguin, Verantwortlicher in Sachen Tanz in der Dampfzentrale. Er antwortet damit auf die Frage, wann jemand zur Berner Tanzszene gehöre. Denn heute sind Tanzschaffende sehr mobil, müssen es oft sein. Geboren in der Schweiz, im Ausland ausgebildet, arbeiten tut man allerorten, und die Farbe des Reisepasses spielt dabei keine so grosse Rolle: So sieht die Realität im Tanzbereich heute aus. Und trotzdem findet im Februar in der Dampfzentrale eine weitere Ausgabe des Festivals «Heimspiel» statt, das speziell die Berner Szene im Auge hat – aber eben eine Szene, die keineswegs hermetisch ist.

### Bunte Mischung

Marcel Leemann ist einer, den Bern adoptiert hat, seit der gebürtige Zürcher von 1999 bis 2003 im Ballettensemble am Stadttheater Bern war. Er eröffnet mit der Produktion «3/2/1/Silence»

das Festival, einer Recherche über extreme körperliche und seelische Zustände, in der Leemann auch als Tänzer agiert. Leemanns sehr physische Arbeit sei aber nur eine Facette in einem breiten stilistischen Spektrum, wie Bettina Tanner erklärt, die gemeinsam mit Merguin das Programm zusammengestellt hat. Daneben gibt es auch Stücke, die formal anmuten wie «Tremor» von Sebastian Matthias, den man als Tänzer der Gruppe Hermesdance kennt. Oder dann stehen Produktionen mit performativem Charakter auf dem Programm: Sowohl Lisa Jenny («Das grosse Rote») wie auch Peter Zumstein («The Pain of Others / Embedded Voyeurism») treten zum ersten Mal in der Dampfzentrale auf.

Das «Heimspiel»-Team hat es sich zum Ziel gemacht, mit dem Festival die aktuelle Situation im zeitgenössischen Berner Tanzschaffen zu spiegeln. Dass dieses Jahr mehr fertige Stücke und weniger offene Experimente gezeigt werden, hat laut Merguin mit einem entsprechenden Anspruch der Choreografinnen und Choreografen zu tun. Allerdings, fügt Tanner bei, habe das Festival für die Veranstalter selber dieses Jahr durchaus Experimentcharakter: «Immerhin zeigen wir fünf Premieren, also Stücke, die auch wir noch nicht im fertigen Zustand gesehen haben.»

Mit «Heimspiel» soll die Berner Tanzszene sichtbar werden, auch national. Schon jetzt werde das Festival über Bern hinaus wahrgenommen, und nationale Programmverantwortliche kämen hierher, um sich ein Bild zu machen, sagt Merguin: «Das ist schon viel, auch wenn die Produktionen dann vielleicht nicht immer sofort gebucht werden. Aber da geht unsere Arbeit weiter.» Auf jeden Fall sei die Berner Tanzszene ziemlich vielfältig und interessant, meinen sowohl Merguin als auch Tanner, und brauche den künstlerischen Vergleich mit anderen Städten nicht zu scheuen. (Der Bund)